

Rhein-Main EXTRA TIPP

PROSPEKT- BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgaben die Prospekte von folgenden Firmen:
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



Sie haben Interesse, Ihre Flyer oder Prospekte über uns zu verteilen?
RUFEN SIE UNS AN!
069 85008-301
FLYER@EXTRATIPP.COM

Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



Beständig unbeständig

Auf dem Kalender stehen sie zwar noch, aber die Natur hat mit den Eisheiligen Mitte Mai längst nichts mehr am Hut.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

Beständig unbeständig: So sieht es nach wie vor aus, und auch jetzt das Wochenende verläuft insgesamt wechselhaft. Einige dicke Wolken sind unterwegs, bringen manchmal auch Schauer, doch gelegentlich scheint auch die Sonne. Sofern der blaue Himmel mal längere Zeit zu sehen ist, geht es auch gleich wieder fast bis an die 20-Grad-Marke ran.

Region Rhein-Main – In der neuen Woche bleibt uns das wechselhafte Wetter erhalten. Es ziehen wieder mehr und mehr Wolken heran und mit ihnen auch Regen. Das drückt auch insgesamt auf die Temperatur, die auch in der nächsten Zeit nur recht verhalten bleibt. Der Blick auf den Kalender verrät, dass wir es derzeit mit den sogenannten Eisheiligen zu tun haben, manchmal auch als „Gestrenge Herren“ bezeichnet. Um die (11.5.: Mamertus, 12.5.: Pankratius, 13.5.: Servatius, 14.5.: Bonifatius und als regionale Besonderheit weiter südlich noch die „Kalte Sophie“ am 15. Mai) soll es heute gehen.

Gleich vormweg: Die Eisheiligen sind eines der größten Missverständnisse beim Wetter. Es gibt sie in Wirklichkeit nicht. Oder genauer gesagt: Es gibt sie schon lange nicht mehr. Trotzdem geistern sie jedes Jahr in der Öffentlichkeit umher, und viele messen ihnen eine Bedeutung zu, die sie gar nicht mehr haben dürften. Salopp gesagt, sind die Eisheiligen die größten Blender beim Wetter! Denn die Witterung schert sich überhaupt nicht darum, ob die Eisheiligen gerade im Kalender stehen oder nicht. Aber wie kommt man dazu, eine Sache derart zu hypen, obwohl es sie gar nicht mehr gibt? Die Gründe liegen in der Vergangen-

heit. Die Eisheiligen sind sogenannte Lostage. Sie entstammen einer vergangenen Zeit, in der die Landbevölkerung ihren Alltag zumindest während der Vegetationsperiode auf dem Feld verbrachte und der Erfolg der Ernte extrem von der Witterung abhängig war. Die naturverbundenen Menschen hatten eine feine Beobachtungsgabe und stellten fest, dass zu gewissen Zeiten im Jahr häufig bestimmte Witterungsformen zu erwarten waren. Diese Tage, an denen so etwas stattfand, hat man mit dem Namen von Heiligen versehen, denn so konnte man sie sich am besten merken. Auch für den Mai hat man regelmäßige Kälterückfälle beobachtet, woraus dann die sogenannten Eisheiligen entstanden. Sie sind in ihrer ursprünglichen Form mindestens schon aus der frühen Neuzeit (vor dem 15. Jahrhundert) bekannt.

Mamertus am 11. Mai war hauptsächlich in Norddeutschland bekannt, denn dort kam die kalte Luft von Norden her zuerst an. Zu Pankratius, Servatius und Bonifatius breitete sich die kalte Luft südwärts im Rest von Mitteleuropa aus, und die später hinzugefügte „Kalte Sophie“ am 15. Mai ist eigentlich eher ein Ding aus dem Alpenraum, wo es bis zum Schluss noch kalt blieb. Dann kam 1582 die Kalenderreform. Bei dieser Kalenderkorrektur ging es gleich zehn Tage nach vorne, und zwar direkt vom 4. auf den 15. Oktober des genannten Jahres. Das wäre kein Problem, hätte man jetzt auch alle Lostage um zehn Tage nach vorne korrigiert. Das aber hat niemand gemacht! Auf dem Kalender stehen die Eisheiligen auch heute nach wie vor auf dem 11. bis 15. Mai. In der Natur jedoch finden sie eigentlich nun zehn Tage später statt, etwa so in der Zeit zwischen dem

21. und 25. Mai. Und in der Tat finden sich in den Wetterstatistiken zu dieser Zeit noch letzte Abkühlungstendenzen, bevor Ende Mai/Anfang Juni die erste frühlommerliche Hitzewelle ins Haus steht. Diese heutzutage meist nur noch kleine Abkühlung ist noch als „Kleine Eisheilige“ bekannt und führt manchmal noch in ungünstigen Lagen zu Bodenfrost. Das sind sozusagen die Reste dessen, wovor unsere Vorfahren sich noch fürchteten.

Denn auch das Klima und seine Änderungen spielen bei dem ganzen Eisheiligen-Drama eine wichtige Rolle. In den früheren Jahrhunderten, in der die Eisheiligen besonders stark waren, herrschte die sogenannte Kleine Eiszeit. Zu dieser Zeit waren Frühjahrsfröste deutlich massiver und ausgeprägter als heute, und das galt auch für alle Maifröste. So kam es auch in der Zeit nach der Kalenderreform immer wieder Mitte Mai zu Frösten, weshalb das mit den zehn Tagen Verschiebung bei den Eisheiligen nach 1582 erst mal gar nicht groß auffiel. Es wurde Mitte Mai oft regelmäßig noch kalt, und zwar bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Seitdem sind regelmäßige Fröste zur Maimitte verschwunden, was mit der allmählichen Erwärmung zum Ende der Kleinen Eiszeit zusammenhängt. Seitdem ist es Mitte Mai mal warm, mal normal, mal kalt. Und jetzt mit der aktuellen und noch stärkeren anthropogenen Klimaerwärmung werden auch die restlichen Kälterückfälle im Mai, so auch die Kleinen (Wirklichen) Eisheiligen ab dem 21. Mai, insgesamt schwächer und unregelmäßiger. Mamertus, Pankratius und Co. zur Monatsmitte haben heutzutage daher eigentlich nur noch geschichtlichen Erinnerungswert.

1 Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd